



*Pfarrbrief
Annaberg-Lungötz*

Aufleben
SOLL EUER HERZ
FÜR IMMER.

Psalm 22, 27



*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

Kreuze gehören zum Erscheinungsbild unserer Landschaft dazu: ob auf Gipfeln, an Wegkreuzen oder auf den Kirchtürmen. Kreuze sind nach wie vor bei jung und alt beliebte Schmuckstücke. Sie begegnen uns überall.

Das Kreuz ist aber auch ein Zeichen, das Widerspruch nach sich zieht. Immer wieder flammen Diskussionen auf, ob das Kreuz in öffentlichen Einrichtungen zeitgemäß ist. Und vor allem die Darstellung des Gekreuzigten erregt direkten oder indirekten Unmut: direkt, weil man die Darstellung des leidenden und gefolterten Christus für unzumutbar hält; indirekt, indem man sich z.B. zuhause Kreuze aufhängt, die so gestaltet sind, dass sie einfach „nur schön und dekorativ“ sind.

So präsent das Kreuz für uns als Symbol unserer Kultur ist, so schwierig ist sein theologischer und geistlicher Gehalt.

Schon zur Zeit des Hl. Paulus war das der Fall. Im ersten Brief an die Gemeinde von Korinth schreibt er: „...Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit...“ (1 Kor 1,23)

Ärgernis und Torheit: Von einem Gekreuzigten als dem Sohn Gottes zu sprechen, erfordert viel Mut und Glauben. Zudem wir als Christen bekennen, dass der Gekreuzigte von den Toten auferweckt worden ist und lebt.

Wir glauben zudem, dass der Gekreuzigte und Auferstandene in der Eucharistie gegenwärtig ist. In der Feier der Eucharistie wird das Kreuzesopfer – die Hingabe Christi zu unserem Heil – Gegenwart.

Paulus schreibt, dass das Kreuz „...für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit...“ (1 Kor 1,24) ist.

In der Fastenzeit steht das Kreuz im Mittelpunkt unseres geistlichen Lebens.

Wir nähern uns in dieser Zeit dem Geheimnis des Kreuzes, weil Menschen aller Zeiten Kreuzwege gehen (müssen).

Wir nähern uns dem Geheimnis des Kreuzes, weil Christus uns nicht als der Strahlemann und Superheld, der über alles Menschliche erhaben ist, sondern als der Solidarische schlechthin begegnet: „...Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt...“ (Jes 53,3ff.)

Ich lade ein, auf dem Weg zum Osterfest das Zeichen des Kreuzes als Zeichen der unendlichen Liebe Gottes zu uns (neu und) wieder zu entdecken. Als „Pilger der Hoffnung“ gehen wir mit Christus zum „Haus des Vaters“ (vgl. Joh 14,2f.). Christus begleitet uns als „der Pilger der Hoffnung“ auf den (Kreuz-) Wegen unseres Lebens. Was für eine Liebe!

Ich wünsche euch allen eine segensreiche Fastenzeit und ein frohes und frohmachendes Osterfest.

Das Österliche Triduum

Das „Österliche Was???“ werden sich manche fragen. Das Österliche Triduum ist der Höhepunkt des ganzen Kirchenjahres. Triduum ist ein aus dem Lateinischen abgeleitetes Wort und bedeutet drei Tage.

Beim Österlichen Triduum feiern wir das Geheimnis unserer Erlösung: das Leiden und Sterben, die Grabesruhe und die Auferstehung unseres Herrn.

Die Feier beginnt am Gründonnerstagabend mit dem Gedächtnis an das Letzte Abendmahl und an die Fußwaschung. Im letzten Abendmahl stiftet der Herr einen neuen Bund und gibt seinem Leiden und Sterben einen Sinn: die Hingabe seines Lebens als Zeichen äußerster Liebe für unser Heil. Auch die Fußwaschung (heuer in Lungötz zum ersten Mal) zeigt die Liebe an, die der Herr für uns hat. Er geht buchstäblich auf die Knie und übt Sklavendienst. Der Gottesdienst am Gründonnerstag endet nicht wie üblich mit dem Segen, sondern mit der Übertragung des Allerheiligsten in den Kerker und dem Entblößen des Altares. Das deutet auf die Gefangennahme Jesu hin.

Am Karfreitag steht die Passion und der Tod Christi im Zentrum des Feierns. Der Gottesdienst beginnt in Stille und Schweigen. Damit wird der Gottesdienst des Gründonnerstags fortgeführt, weil auch der Weg unserer Erlösung, der Weg Jesu, der vom Abendmahlsaal, über Gethsemani, Golgatha, das Grab in die Auferstehung führt, ein Weg ist. Am Karfreitag hören wir die Johannespassion und verehren das Kreuz als Zeichen der Erlösung. Bei der Kreuzverehrung machen wir uns bewusst, dass seine Gnade aufrichtet und wir vereinen unsere Leiden und Schmerzen mit seinen. Aus dieser Leidensgemeinschaft wird eine Liebes- und Lebensgemeinschaft.

Der Karfreitagsgottesdienst endet wieder ohne Abschluss und mündet in die Stille des Karsamstags. Totenruhe und Totenstille! Alles scheint still zu stehen! Am Karsamstag feiert die Kirche deshalb keine Eucharistie.

Unterbrechung des Gewohnten und somit Beginn der Neuschöpfung, die in der Osternacht anbricht. Die Osternacht ist der zentrale Gottesdienst des Jahres. Zu Beginn oder am Ende wird das Feuer entzündet, an dem die neue Osterkerze entzündet wird – Zeichen für den auferstandenen Christus, der das Dunkel des Todes überwindet und unser Leben mit seiner Gnade entzündet, damit auch wir Licht sind. Im Wortgottesdienst wird der Heilsgeschichte gedacht, die Gott mit dem Volk Israel geschrieben hat und die sich in Christus erfüllt. Das Taufgedächtnis zeigt uns, dass wir Erlöste sind und dass wir an diesem neuen, unvergänglichen Leben teilhaben dürfen. Und dann feiern wir nach dem Kreuzweg die Eucharistie als Fest der Erlösung in Gegenwart des auferstandenen Herrn, der lebt und uns das Brot bricht. Mit dem Schlusseggen endet dieser große österliche Gottesdienst des Triduums.

Bislang haben wir die Gottesdienste in Annaberg und Lungötz während des Triduums immer zeitgleich gefeiert. Aufgrund der personellen Situation werden wir jetzt zu verschiedenen Zeiten feiern. Das hat aber auch die Chance, wirklich das Triduum auch im Ganzen mitfeiern zu können, weil die Gottesdienste zu verschiedenen Zeiten beginnen. Ich lade ein, auch die Osternacht in der Früh (dieses Jahr in Lungötz, nächstes Jahr in Annaberg) als Feiern in den Ostermorgen hinein zu entdecken. Wer in der Früh in den Stall muss, ist natürlich abends in Annaberg herzlich willkommen!

Erstkommunion

„Kommt her und esst!“ (Joh 21,12)

Kommt her und esst!“ – Was für eine schöne Begegnung im Johannesevangelium: Die Jünger, innerlich aufgewühlt von Tod und Auferstehung Jesu, treffen IHN am See Genezareth. Seine Worte sind die Einladung, sich zu stärken, sich als Gemeinschaft zu erleben, sich über das Zeichen des Brotbrechens im Innersten miteinander verbunden zu wissen.

Die Jünger erkennen, dass Jesus lebt – und plötzlich gibt es Hoffnung. Sieben Jünger? Waren das nicht mal zwölf? Schon hier fällt auf: Das Johannesevangelium ist ein Feuerwerk theologischer Ideen und Gedanken.

Hier geht es nicht darum, nachzuerzählen, was Jesus wann, wie und wo getan hat. Johannes versucht dem, was Jesus ist, der Sohn Gottes, der Heiland und Retter der Welt, mit starken Bildern und Geschichten auf den Grund zu gehen.

Jesus erscheint ein drittes, ein letztes Mal. Es scheint nötig zu sein, denn die sieben Jünger haben den Auftrag „Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium“ noch nicht so recht verinnerlicht. Was die anderen fünf Jünger tun, erzählt Johannes uns nicht, es scheint auch andere Möglichkeiten zu geben, mit dem Tod und vor allem der Auferstehung Jesu klarzukommen.

Johannes erzählt von den sieben – und die gehen nicht in die Welt, sondern fischen. Eigentlich ist das eine Reise in ihre Vergangenheit, zurück ins frühere Leben in ihre alte Heimat Galiläa. In Galiläa hatte Jesus bei der Hochzeit zu Kana ein erstes Mal gezeigt, dass er der Sohn Gottes ist. Die sieben sind zurück am Ausgangspunkt.

Aber erst einmal geht deren Fischzug gehörig schief. Sie haben nichts gefangen. Ein Wechselbad der Gefühle. Genauso wie in Jerusalem, dem Ort, an dem sie dieses erlebt hatten: das Abendmahl mit Fußwaschung, Judas' Verrat, Jesu Verhaftung, Petrus' Verleugnung, Angst, Jesu Tod am Kreuz, Trauer und Verzweiflung, und dann: Jesu Auferstehung. Jesus lebt! Ja, da ist kein Ende, kein Tod. Ein neuer Anfang ist möglich. Aber was jetzt?

Es scheint, als fehlt den sieben Jüngern eine Idee, wie es weitergehen soll. Also verlassen sie Jerusalem und landen erst einmal wieder am

See von Tiberias, denn da kommen sie ja her. Es sieht jedoch so aus, als wolle ihr altes Leben sie nicht wiederhaben.

Als es schon wieder Morgen wird, steht Jesus am Ufer. Die Jünger erkennen ihn nicht. Jesus spricht die sieben Männer an, als wäre er ihr Vater: „Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?“ „Nein“, kommt es müde aus dem Mund der erfolglosen Fischer. Ihre Netze sind ja leer und würden es bleiben.

Doch das stört den Fremden wenig: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden.“ Die rechte Seite ist die gute Seite, die Seite Gottes.

Es ist, als wüsste dieser Mann am Ufer, wie sie die Unklarheit ihres Lebens durchbrechen und ihm eine neue Wendung geben können. Sie müssen die altbekannten Gewissheiten

verlassen und neue Wege gehen. Jesus ist da.

Auch wir leben in der Zeit nach Jesus. Wir sind nicht einmal Augenzeugen oder Begleiterinnen Jesu. Und wenn die Jünger schon keinen Durchblick haben, wieso sollten wir es leichter haben? Wie sympathisch: Im

Johannesevangelium sind die Jünger zunächst blind für Jesu Gegenwart, sie lassen sich vom Alltag und ihren Sorgen einholen. Auch sie sind nicht immer offen für Gottes Gegenwart. Tröstlich ist, Jesus macht deshalb niemandem einen Vorwurf. Im Gegenteil, genau jetzt ist er für sie da.

Gerade als das Netz leer ist, das Alltagsgeschäft vergeblich ist. Ob sie ihn erkennen oder nicht.

Jesus überfällt die Jünger nicht mit seiner Gegenwart, sondern überrascht sie beinahe leise. Er holt sie mit seiner Frage nach Fisch in ihrem Alltag ab und macht ihnen Mut, es auf neue Weise zu versuchen. Damit macht er so ganz nebenbei klar, der Gottessohn braucht Menschen, wenn die Geschichte mit dem Gottereich auf Erden gelingen soll.

Ein schönes Bild: Gott und Mensch Hand in Hand. Also werfen sie das Netz über die andere Seite des Bootes aus und schon Augenblicke später ist es so voller Fische, dass sie es kaum hochbekommen.

Da gehen dem Jünger, den Jesus liebte, die Augen auf. Als Erster erkennt er, es ist Jesus, der da am Ufer steht. Petrus will sofort hin und springt in die Wellen. Die anderen sechs bringen mit dem Boot das Netz mit den Fischen ans Ufer.

Als sie ankommen, brennt dort schon ein Kohlefeuer mit Fischen darauf und Brot.



Komisch, sie haben Jesus doch noch gar keinen Fisch gegeben ...

Jesus hat bereits alles vorbereitet; die Jünger müssen nur sich selbst mitbringen.

Den reichen Fischfang bekommen sie als Gastgeschenk dazu. Es sind 153 große Fische – ein wirklich großer Fang.

Die Jünger brauchen wohl dieses Zeichen, um zu erkennen, dass Jesus mitten in ihrem Leben präsent ist. Und haben es damit etwas leichter als wir. Bald werden diese sieben Fischer als Menschenfischer die Botschaft vom Auferstandenen in die Welt bringen und ihr Boot zurücklassen.

Aber erst einmal halten sie mit Jesus Mahl. Sie werden Kraft und Mut brauchen.

Jesus lädt sie ein: „Kommt her und esst!“ Er will mit ihnen Auferstehung feiern, seine eigene und ihre. Er reicht ihnen Brot und Fisch. Es sind die Früchte der Erde und die Früchte der See und sie sind zugleich ein Zeichen für Jesus.

Im Brot steckt das Weizenkorn, das in die Erde fällt und reiche Frucht bringt. Die Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch, ICHTHYS, sind als Anfangsbuchstaben zum Bekenntnis zu Christus geworden und stehen in der deutschen Übersetzung: Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter.

Jesus ist das Brot des Lebens. Kommt, ihr Kinder Gottes, esst. Bei mir werdet ihr gestärkt! Diese Einladung gilt nicht nur den sieben Jüngern.

Sie gilt allen Menschen, die sich von Jesus einladen lassen. Auch dann, wenn es im Leben nicht so läuft. Auch dann, wenn Jesus von ihnen nicht erkannt wird.

Auch wir brauchen Mut und Kraft. Und das Mahl ist auch für uns bereitet. Brot und Wein.

Unsere heurigen Erstkommunionkinder haben sich auf den Weg gemacht diesen Jesus neu zu entdecken, sich von ihm einladen zu lassen. Auf diesem Weg zur Erstkommunion begleitet uns ein wunderbares Buch:

„Gott mit neuen Augen sehen“ von Prof. Albert Biesinger. Ein Buch, das uns mit seinen vielen verschiedenen Bausteinen Sinn und Kraft im Auf und Ab des Lebens durch „Gottes Berührung“ geben will.

Wie geht dieser Weg vor sich? Es geht um ein Eintauchen in die Liebe Gottes – im Zeichen des Weihwassers – in der Feier der Taferinnerung.

„Du darfst eintauchen und dich mit meiner Liebe umgeben, so wie ein Fisch vom Wasser umgeben ist.“

Geschichten aus der Bibel begleiten uns, Worte, die uns froh machen, Worte, die uns guttun.

Wem oder woran glaube ich?

Dankbarkeit – Eucharistie heißt Danksagung Brot für das Herz:

Der Körper braucht Nahrung, auch unser Herz, unsere Seele brauchen Nahrung.

Im Heiligen Brot ist Jesus die Nahrung für Körper und Seele.

„In diesem Brot bin ich bei euch!“ - das sind nur einige der Themen der Familienrunden.

Feier der Erstkommunion:

Lungötz: 27.04, 9:00 Uhr

Annaberg: 29.05, 9:00 Uhr

Lungötz:

Bareiner Felix

Krallinger Matteo

Schiefer Leonhard

Schwarzenbacher Simon

Weiß Manuel

Annaberg:

Haigermoser Martin

Heger Tobias

Hirscher Leo

Neureiter Zoey

Oberauer Anna

Oberauer Greta

Oberauer Severin

Quehenberger Samuel

Schilchegger Elias

Schilchegger Tobias

Schlager Jonatan

Schlager Luis

Schlager Luzia

Schneglberger Paulina

Wallinger Hannah

Wallinger Niklas

Weiß Lea

*Gesegnet
seid ihr vom Herrn,
der Himmel und Erde
gemacht hat.*

Psalm 115,15

Eindrücke aus Bolivien

Im Jahr 1968 wurde im Nachgang zum Zweiten Vatikanischen Konzil in Salzburg eine Diözesansynode abgehalten, um die Beschlüsse des Konzils umzusetzen. Dabei wurde auch der Entschluss gefasst, Partnerschaften mit anderen Diözesen einzugehen, um „Weltkirche“ konkret werden zu lassen. So entstanden die Partnerschaften zwischen der Erzdiözese Salzburg, der Erzdiözese Daegu in Südkorea, der Diözese Bokungu-Ikela in der Demokratischen Republik Kongo und der Diözese San Ignacio de Velasco in Bolivien. Bislang trafen sich die Partnerdiözesen immer in Salzburg. In diesem Jahr lud der Bischof von San Ignacio de Velasco, Bischof Robert Flock, Delegationen aus den anderen Partnerdiözesen nach Bolivien ein. Ich hatte die Ehre, zur Salzburger Delegation gehören zu dürfen. Und so begann am 27. Jänner eine spannende Reise auf die andere Seite der Welt, in eine andere Kultur und in eine neue spannende Erfahrung von Kirche.



Am ersten Tag besuchte die Salzburger Delegation das Kinderheim „Maria Jacinta“ von Sr. Clara Erlbacher. Die Bewohnerinnen begrüßten uns mit Musik und Tanz. Sr. Clara führte uns durch das Haus und erzählte uns von den sehr bedrückenden Geschichten der Mädchen und jungen Frauen. Das Kinderheim lebt derzeit hauptsächlich von den Spenden aus dem Lammertal. Ein gemeinsames Mittagessen beendete diese Visite.

Nachdem alle anderen Delegationen eingetroffen waren, brachen wir in die Diözese San Ignacio de Velasco auf, die ein großes Gebiet der Chiquitania umfasst. Mit dabei war auch der Nuntius von Bolivien, Bischof Fermín Emilio Sosa Rodríguez. Die Chiquitania liegt im bolivianischen Tiefland und hat eine ganz beeindruckende Geschichte und Kultur. Zunächst mussten wir uns mit der Größe und der Weite der Diözese vertraut machen. Sie ist flächenmäßig die größte Diözese Boliviens, dafür aber sehr zersiedelt. Eine Entfernung zwischen 100 und 200 Kilometern zwischen den einzelnen Pfarren scheint schon fast normal zu sein. Die kirchliche Struktur ist ganz anders als die unsere. Es gibt 25 Pfarren. Jede Pfarre hat aber noch viele Dörfer als Gemeinden dabei. Ein Pfarrer erzählte mir, dass zu seiner Pfarre 36 Gemeinden gehören, die großteils von Laien geführt und am Leben gehalten werden.

Die Christianisierung der Chiquitania wurde von den Jesuiten betrieben und war so ganz anders als im restlichen Lateinamerika. In den sogenannten Jesuitenreduktionen haben sie die indigene Bevölkerung nicht nur missioniert, sondern die einheimische Bevölkerung in verschiedenen Handwerksberufen angelernt, mit ihnen musiziert und Theater gespielt, einen Handel zwischen den Reduktionen aufgebaut und somit eine ganz eigene Kultur begründet, die diesen Landstrich so besonders macht und auf die die Chiquitos besonders stolz sind. Quasi in jedem Dorf gibt es ein Orchester, das die traditionelle Musikkultur hochhält. Die sechs in Bolivien erhaltenen Jesuitenmissionen San Javier, Concepción, San Rafaél, San José de Chiquitos, Santa Ana und San Miguél gehören seit 1990 zum Weltkulturerbe der Unesco. Wir besuchten beeindruckende Anlagen mit wunderbaren Kirchen, feierten mit den Einheimischen erfrischend lebendige Gottesdienste, erlebten tolle Musik und wurden mit einer unglaublichen Herzlichkeit empfangen. Maria Lichtmess feierten wir in San Ignacio de Velasco mit dem Bischof in der Kathedrale. Dabei wurde auch die Heilige Pforte und das Heilige Jahr eröffnet. Im Anschluss gab es noch eine Prozession mit der „Maria Candelaria“. Keine Prozessionsordnung wie bei uns, sondern alle gehen gemeinsam in der Gruppe: eine neue, aber schöne Erfahrung!

Aber die Reise war nicht nur eine Kulturreise. Es gab ein Treffen mit den Orden, die in San Ignacio kirchliche Schulen betreiben und wir haben deren Situation kennengelernt. Ein Treffen mit Priestern und Ehrenamtlichen zeigte uns die pastorale Situation der Kirche in San Ignacio de Velasco auf. Kirchliches Leben wird viel und hauptsächlich von Laien getragen. Wir kamen ins Gespräch über die

Sakramentenvorbereitung und über Jugendarbeit. Seelsorge muss dort aufgrund der großen Distanzen und einer viel kleineren Anzahl von Priestern ganz anders aufgebaut sein. Beeindruckend für mich war, neben all den Problemen, die es natürlich auch gibt, wie Bischof, Priester, Frauen und Männer gemeinsam an einem Strang ziehen und zusammenarbeiten. Bischof Toussaints von Bokungu-Ikela hat es so ausgedrückt: „Bei uns sind die Menschen nicht für die Kirche da, sondern die Kirche für die Menschen!“

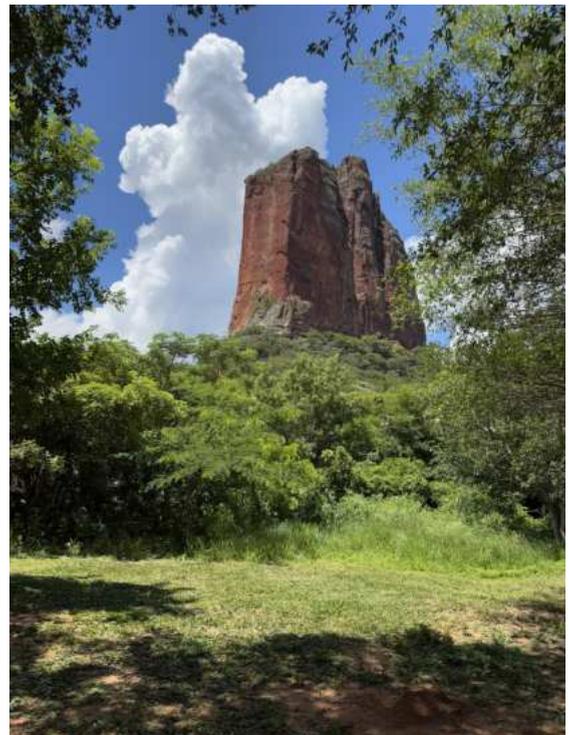
In San Ignacio de Velasco besuchten wir eine Schule, in der junge Menschen in technischen Berufen und für die Gastronomie ausgebildet werden. Nach der Schulbesichtigung gab es einen Austausch mit einigen Schülern. Sie berichteten von ihren Wünschen und ihren Sorgen. Die derzeitige Wirtschaftskrise in Bolivien, die Korruption etc. machen ihnen Sorgen. Wie alle jungen Menschen wünschen sie sich einen erfüllenden Beruf, sozialen Frieden und Gerechtigkeit.

Zurück in Santa Cruz gab es ein Treffen mit den Bischöfen des bolivianischen Tieflands. Dieser Austausch war für mich augenöffnend: die Bischöfe waren sehr unkonventionell und offen; da geht es auf mancher Jahreshauptversammlung eines Vereines bei uns steifer zu. Auf meine Frage, was die Kirche in Europa von der Kirche Boliviens und Lateinamerikas lernen könnte, gab der Vorsitzende der bolivianischen Bischofskonferenz, Bischof Aurelio Pesoa Ribera, folgende Antwort: „Gemeinschaft und Einheit!“ Auch sie haben oft unterschiedliche Positionen, versuchen aber gemeinsam eine Lösung zu finden und sie gemeinsam nach außen zu vertreten. In Lateinamerika hat die Synodalität eine lange Tradition. Alle Gläubigen können sich immer wieder auf unterschiedlicher Weise und auf verschiedenen Ebenen einbringen. In Bolivien hat die Stimme der Kirche zudem auch ein größeres politisches Gewicht. Was bleibt von dieser Reise?

Wie ein roter Faden hat sich das Erleben von Weltkirche durchgezogen. In Rom erlebt man auch eindrucksvoll Weltkirche – aber auf europäischem Boden. Kirche auf einem anderen Kontinent zu erleben, war für mich eine ganz neue Erfahrung. Wir waren mehr als eine Woche lang als eine Gruppe von vier Delegationen aus vier Kontinenten unterwegs. Uns verband der gemeinsame Glaube an Christus, die Gemeinschaft einer Kirche und die Feier der Eucharistie. In diesem Erleben eröffnet sich eine neue Weite in Bezug auf Gott und auf die Menschen.

Es bleibt das Erlebnis eines ganz neuen Landes mit einer faszinierenden Kultur, mit wunderbaren Gesprächen und Begegnungen.

In Erinnerung werden die Gottesdienste und die Konzerte mit ihrer Lebendigkeit bleiben. Es hat eine ungeheure Kraft, wenn junge und alte Menschen sich gemeinsam aktiv am Gottesdienst beteiligen und den Glauben wirklich feiern. Die Begegnung mit den Bischöfen, dem Nuntius während der ganzen Woche zeigte uns auch, dass man auch Autorität haben kann, auch wenn man nicht als „Kirchenfürst“, sondern unkompliziert ohne Allüren und Standesdenken auftritt. Und nicht zuletzt bleibt das Bewusstsein, dass sich westliche und/oder europäische Überheblichkeit verbietet. Die Welt ist viel größer, weiter und vielfältiger, als wir uns das oft denken...



Das Titelbild

Auferstehung

Im unteren Bildrand ein dunkler unregelmäßiger Farbbereich, in dem fragmentarisch Menschenkörper dargestellt sind. Sinnbild des Todes, in dem noch keine Auferstehung stattgefunden hat. In der Mitte dieser vermodernden Masse ein Funken in der Farbe Rot - Sinnbild des Lebens und des Blutes. Von diesem Lebensfunken im Meer des Todes ausgehend erhebt sich Jesus, kraftvoll emporsteigend aus dem Reich des Todes. Er zeigt einen triumphierenden Weg ins Licht, in ein Reich, in welchem irdische Dimensionen ihre Bedeutung verlieren. Die fragmentarische Figur des Jesus wird dargestellt in kraftvollem Rot, archaische Urfarbe, welche die pulsierende Kraft des diesseitigen und jenseitigen Lebens in sich trägt. Auf Details wie Gesicht oder sonstige anatomische Merkmale wurde bewusst verzichtet, vielmehr war mir wichtig, ihn als unergründlich weises und erhabenes Lichtwesen darzustellen, als einen Vermittler zwischen der Erde und des Himmels.

Das Sonnensymbol, in dessen Zentrum Jesus schwebt, ist ebenfalls eine sinnbildliche Darstellung für das auferstehende Leben, so wie sich die Sonne jeden Tag aufs Neue aus der Dunkelheit der Nacht erhebt.

Aus der Festschrift "40 Jahre Kirche Lungötz": Alois Seethaler



Herzliche Einladung

Offene Bibelrunde Lungötz

Die Bibel ist für viele Christen ein Werk von großer Bedeutung. Obwohl sie das meistverkaufte Buch der Welt ist, wird sie oft wenig gelesen. Was macht es so schwer, das Buch der Bücher zur Hand zu nehmen? Darf man das darin Geschriebene wörtlich nehmen? Wie gehören Neues und Altes Testament zusammen? Auf all die Fragen gibt es viele unterschiedliche Antworten. In verschiedenen Kontexten beschäftigen sich Menschen mit den Heiligen Schriften, um deren Bedeutung für ihr eigenes Leben zu entdecken. Jeden dritten Dienstag im Monat trifft sich eine kleine Gruppe, um diesen Fragen rund um die Sonntagslesungen zu ergründen. Wir lesen den Text und lassen ihn auf uns wirken indem wir einzelne Textpassagen, die uns ansprechen wiederholen. Wir tauschen uns im Gespräch aus: Welches Wort hat mich besonders angesprochen, was war beruhigend, motivierend, befremdend oder herausfordernd für mich.

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, lade ich dich ein, vorbeizukommen und in einer kleinen Runde gemeinsam die heilbringenden Texte der Heiligen Schrift zu erkunden.

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, lade ich dich ein, vorbeizukommen und in einer kleinen Runde gemeinsam die heilbringenden Texte der Heiligen Schrift zu erkunden.

Wann und wo: Jeden dritten Dienstag im Monat um 19:45 Uhr im Pfarrsaal Lungötz mit Pastoralassistent Josef Auer.

Wichtiger Hinweis: Die Bibelrunde wird immer im Wochenblatt angekündigt, da es aufgrund von Terminüberschneidungen zu Änderungen kommen kann.



*Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben sehen,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Heilung.*

*Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im ICH bis zum DU
zu sehen vermögen.*

*Und dazu wünsche ich uns
alle österliche Kraft und
Frieden, Licht, Hoffnung und Glauben,
dass das Leben stärker ist als der Tod.*

Klaus Hemmerle



**Termine von April bis Juni 2025
für die Pfarren Annaberg und Lungötz**

Hier sind die besonderen Termine angeführt. Alle anderen Gottesdienstzeiten finden sich auf dem aktuellen Wochenblatt oder auf der Homepage!
www.pfarrverband-lammertal.at

ANNABERG	LUNGÖTZ
Samstag, 5. April – 1. Stundgebetstag in Annaberg mit P. Johannes Feierabend OSB	
8.30 Uhr Beichtgelegenheit 9.00 Uhr Hl. Messe mit 1. Predigt, anschl. Beichtgelegenheit 11.30 Uhr Mittagsgebet 15.00 Uhr Stunde der Barmherzigkeit mit Eucharistischem Segen 19.00 Uhr Abendmeditation bei Kerzenlicht mit den Missionarinnen Christi	
Sonntag, 6. April – 2. Stundgebetstag in Annaberg mit P. Johannes Feierabend OSB	
8.30 Uhr Beichtgelegenheit 9.00 Uhr Pfarrgottesdienst mit 2. Predigt, anschl. Agape und Predigtgespräch 11.30 Uhr Aussetzung und Mittagsgebet 15.00 Uhr Schlussandacht mit 3. Predigt	
HEILIGE WOCHE – KARWOCHE	
Sonntag, 13. April – Palmsonntag	
8.30 Uhr „Feier des Einzugs Christi in Jerusalem“ Segnung der Palmzweige vor der Volksschule, Palmprozession zur Kirche, feierlicher Pfarrgottesdienst	10.15 Uhr „Feier des Einzugs Christi in Jerusalem“ Segnung der Palmzweige am Kirchplatz, Palmprozession, feierlicher Gottesdienst – vor dem Gottesdienst werden Palmzweige verkauft; der Erlös kommt der Kirche zugute
Montag, 14. April	
19.00 Uhr Abend der Barmherzigkeit in der Pfarrkirche Abtenau 20.00 Uhr Diözesane Nachtanbetung in Annaberg	
Donnerstag, 17. April – Gründonnerstag, Hoher Donnerstag	
17.20 Uhr Kreuzwegandacht auf den Kalvarienberg 18.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl, danach Ölbergandacht	20.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl; danach Ölbergandacht
Freitag, 18. April – Karfreitag	
8.00 Uhr Kreuzwegandacht auf den Kalvarienberg 15.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi	9.00 Uhr Kreuzwegandacht 19.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi; Kreuzverehrung; als Zeichen der Trauer und Verehrung können Blumen zur Ablage vor dem Kreuz mitgebracht werden



Samstag, 19. April – Karsamstag – Tag der Grabesruhe Christi	
8.00 Uhr Andacht beim Hl. Grab	
OSTERN – Hochfest der Auferstehung des Herrn	
20.00 Uhr Osternachtfeier: Lichtfeier; Wortgottesdienst; Weihe des Taufwassers, Eucharistiefeier; Speisensegnung; Friedhofsgang	
Sonntag, 20. April – Ostersonntag	
9.00 Uhr Festgottesdienst mit Speisensegnung	5.30 Uhr Osternachtfeier: Lichtfeier; Wortgottesdienst; Weihe des Taufwassers, Eucharistiefeier; Speisensegnung
Montag, 21. April – Ostermontag	
9.00 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst
Sonntag, 27. April – Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit	
9.00 Uhr Pfarrgottesdienst	9.00 Uhr Erstkommunion in Lungötz
Donnerstag, 1. Mai	
19.00 Uhr Hl. Messe mit anschl. Maiandacht	19.00 Uhr Maiandacht in der Marienkapelle
Montag, 5. Mai	
19.00 Uhr Maiandacht	
Donnerstag, 8. Mai	
	19.00 Uhr Maiandacht Pfennerth - Evelyn u. Hubert Krallinger
Montag, 12. Mai	
19.00 Uhr Maiandacht	
Donnerstag, 15. Mai	
	19.00 Uhr Maiandacht Oberpolz
Montag, 19. Mai	
19.00 Uhr Maiandacht	
Donnerstag, 22. Mai	
	19.00 Uhr Maiandacht Aualmkapelle
Montag, 26. Mai	
19.00 Uhr Maiandacht	
Mittwoch, 28. Mai – Bittgang zum Thörlmarterl	
19.00 Uhr Abmarsch bei der Kirche	19.00 Uhr Abmarsch bei der Kirche
19.45 Uhr Hl. Messe beim Thörlmarterl	19.45 Uhr Hl. Messe beim Thörlmarterl
Donnerstag, 29. Mai – Hochfest „Christi Himmelfahrt“	
9.00 Uhr Festgottesdienst mit Feier der Erstkommunion	10.30 Uhr Festgottesdienst 19.00 Uhr Maiandacht beim Rathgeb
Sonntag, 8. Juni – Pfingstsonntag	
9.30 Uhr Festgottesdienst zum Jubiläum „150 Jahre TMK Annaberg“	8.00 Uhr Festgottesdienst
Montag, 9. Juni – Pfingstmontag	
9.00 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst
Samstag, 14. Juni	
Weitenau-Wallfahrt der Almbauern	
Donnerstag, 19. Juni – Fronleichnam	
9.00 Uhr Festgottesdienst mit Prozession	9.00 Uhr Festgottesdienst mit Prozession

Pilgerfahrt nach Medjugorje 27.-31. Oktober

Am 27. Oktober machten sich über 90 Pilger – davon 40 Pilger aus dem Lammertal – auf den Weg nach Medjugorje. Pater Virgil musste leider die Einlösung seines Versprechens im letzten Augenblick auf ungewisse Zeit verschieben, da Pater Rupert ihn aus gesundheitlichen Gründen nicht vertreten konnte. In Zederhaus feierten wir um 7 Uhr die Sonntagsmesse. Danach ging es weiter Richtung Slowenien, Kroatien und Bosnien – wo wir um 20.30 Uhr „landeten“.



Medjugorje wurde am 19. September 2024 vom Vatikan als Wallfahrtsort anerkannt. Die drei Tage in Medjugorje begannen mit dem freiwilligen Pilgerprogramm um 6.15 Uhr: Rosenkranz im Kirchenbezirk, Laudes und Morgenlob im Hotel. Nach dem Frühstück ging es zur deutschsprachigen Messe in die Kirche, welche bereits eine halbe Stunde vor Beginn voll besetzt war.

Der Erscheinungsberg und Kreuzberg wurden bei herrlichem Wetter mit Gebet und Betrachtung bestiegen. Ein Besuch bei der Gemeinschaft Oase des Friedens und Cenacolo (Lebensschule) durfte auch nicht fehlen. Am Abend gab es täglich das internationale Pilgerprogramm, welches schon seit über 40 Jahren ein Fixpunkt im Pilgerort ist. Natürlich durften auch die Einkehrschwünge in den Restaurants und Eisdielen nicht fehlen. Am Mittwoch abends ging es wieder Richtung Heimat, sodass wir am Donnerstag Vormittag wieder im Lande waren. Wie man auf dem Gruppenfoto erkennen kann, gab es, trotz viel Gebetsstress, fröhliche Gesichter.

J. Eder

Pfarrgemeinderatsklausur des Pfarrverbands Lammertal

Pater Virgil hat die Lammertaler PGR-Mitglieder am 15. und 16. November 2024 zu einer Klausur im Stift Michaelbeuern eingeladen.

Der erste Tag begann um 15 Uhr mit einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen.

Anschließend referierte Hermann Signitzer zum spannenden Thema Neuevangelisierung.

Nach dem gemeinsamen Abendessen zelebrierte Pater Virgil eine Hl. Messe in der Kapelle der Benediktiner-Abtei. Der Abend endete mit einem gemütlichen Beisammensein bei Müllner Bier, etc. und einer „Mitternachts-Jause“.



Der zweite Tag startete mit einem gemeinsamen Frühstück. Danach arbeiteten wir mit den Referenten Miriam Scherer und Johann Lettner zu anderen interessanten Themen weiter, zum Beispiel: *Wie können wir im Pfarrverband zusammenwachsen?*

Gestärkt mit geistiger und leiblicher Speise traten wir am Samstag-Nachmittag - bei strahlendem Wetter - die Heimreise an.

J. Eder

Ministranten aus Annaberg und Lungötz am Adventmarkt im Waldbad

Im Advent trafen sich die Ministranten aus Annaberg und Lungötz, um gemeinsam zu basteln und weihnachtliche Dekorationen herzustellen. Mit viel Engagement fertigten sie Kerzen, Sterne und Geschenktaschen an. Am 15. Dezember hatten die Ministranten die Gelegenheit, ihre selbstgemachten Erzeugnisse sowie selbstgebackene Kuchen, Pofesen und Tee am Adventmarkt im Waldbad zu verkaufen. Die Stimmung war festlich, untermalt durch den sanften Schneefall und die Bläserklänge der Trachtenmusikkapelle Lungötz. Die Kinder verkauften mit viel Eifer und Freude ihre Produkte. Dank der zahlreichen Besucher konnten wir einen beachtlichen Erlös erzielen, den wir als Spende an die kleine Daniela im Lungau übergeben konnten. Unser Dank gilt auch Petra und Daniela, die uns mit ihren köstlichen Pofesen unterstützt haben.

Ein herzliches Danke an alle, die unseren Stand besucht haben!

Am 4. Dezember bekam die große Ministrantenschar aus Annaberg und Lungötz hohen Besuch. Gespannt und voll Aufmerksamkeit lauschten sie den Worten des Nikolauses, wobei sie sehr großes Lob für ihren wertvollen Dienst in der Kirche erhielten.



Die Sternsinger und Dreikönigsreiter waren unterwegs und konnten wieder große Summen an Spenden einnehmen. Vielen Dank an euch alle für euren Einsatz!



Der Tausch am Kreuz

Jesus wurde *bestraft*...

Jes. 53:10, Luk 23:4

... damit wir *Vergebung* bekommen.

Jesus wurde *verwundet*...

Jes 53:5, 1.P 2:24

...damit wir *geheilt* werden.

Jesus wurde *mit unserer Sünde zur Sünde gemacht*...

2.Kor 5:21

...damit wir Seiner *Gerechtigkeit gerecht gemacht* würden.

Jesus starb unseren *Tod*...

Jes 53:5, 1.P 1:3, Joh 11:25

... damit wir Sein *Leben* empfangen.

Jesus ertrug unsere *Armut*...

2.Kor 8:9

... damit wir an Seinem *Reichtum* teilhaben.

Jesus ertrug unsere *Scham*...

Jes 53:3, Joh 5:44

... damit wir an Seiner *Ehre* teilhaben.

Jesus ertrug unsere *Ablehnung*...

Jes 53:3

... damit wir *Annahme* beim Vater haben.

Jesus wurde zum *Fluch*...

Gal 3:13, 14

... damit uns der *Segen* zuteil werde.

Jesus hat Sein Leben als *Schuldopfer* gegeben...

Jes 53:10, Joh 1:12

... damit wir von Sklaven der Sünde zu *Gotteskindern* werden.

Das Fest Christi Himmelfahrt

An Christi Himmelfahrt (auch „Erhöhung Christi“ genannt) feiern wir die Rückkehr von Jesus Christus als Sohn Gottes zu seinem Vater in den Himmel, nachdem er zu Ostern von den Toten auferstanden war. Der Feiertag, der schon von den ersten Christen und seit dem 4. Jahrhundert am 40. Tag nach Ostern gefeiert wird, leitet sich direkt aus den Schriften des Neuen Testaments ab. Das Evangelium nach Lukas und die Apostelgeschichte berichten vom auferstandenen Jesus, der sich vierzig Tage lang den Jüngern zeigte und anschließend in den Himmel zur Rechten Gottes erhoben wurde (siehe auch Matthäus 26,64, Johannes 14,1-3, Epheser 4,8-10, 1, Thessalonicher 1,10 und Hebräer 2,9 4,14).

Der Zahl 40 kommt in der Bibel eine besondere Bedeutung zu – so wandern die Israeliten 40 Jahre durch die Wüste, 40 Tage dauert auch die Fastenzeit Jesu in der Wüste als Vorbereitung auf sein öffentliches Wirken. So symbolisiert die Zahl 40 eine Zeit vor einem Abschluss bzw. vor einem Neubeginn.

Der Ausdruck, dass Christus „zur Rechten Gottes sitzt“, so wie wir es auch im Glaubensbekenntnis beten, ist natürlich bildlich gemeint. Das Bild knüpft an die antike Vorstellung an, dass zur Rechten eines Königs quasi der Regierungschef sitzt. Es soll damit gesagt werden, dass Jesus Anteil hat an der Herrlichkeit, Herrschaft, Macht und Göttlichkeit Gottes.

Die Himmelfahrt Jesu bezeichnet also das in der Bibel beschriebene Ereignis, dass Jesus leiblich ins Jenseits (Himmel) gelangte. Die Himmelfahrt beendet die Erscheinungen Jesu nach seiner Auferstehung. Die in der Apostelgeschichte beschriebene Aufnahme in eine Wolke versinnbildlicht seinen endgültigen Eintritt in die Herrlichkeit Gottes (die Wolke ist bereits im Alten Testament ein Symbol für die Gegenwart Gottes): Gott Vater zieht seinen Sohn heraus und empor. Dies ist ein Triumph über alle Mächte dieser Welt, ein Triumph, an dem alle Christen Anteil haben.

In vielen Pfarren, wie auch in Annaberg, wird deshalb an oder rund um Christi Himmelfahrt auch das Fest der Erstkommunion gefeiert. Die neun Tage zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten werden als Vorbereitungszeit für Pfingsten betrachtet („Pfingstnovene“), in denen um die Gabe des Heiligen Geistes gebetet wird.

Also ist die Aufnahme Jesu in den Himmel nicht nur eine Art Abschluss, sondern vor allem ein Neubeginn. Jesus selber sagt in Johannes 16, 7: „Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand (Anm.: der Heilige Geist) nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.“

Gleichzeitig heißt das nicht, dass Jesus weg ist. Wie es der Theologe Peter Spichtig so treffend beschreibt: „Nichts wäre irriger zu meinen, Christus ziehe sich durch seine Himmelfahrt in den verdienten Ruhestand zurück. Sein Gang zum Vater ist vielmehr ein Anfang.“ Am Ende des Matthäusevangeliums verheißt Jesus seinen Jüngern: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Gott ist zwar unsichtbar, aber allgegenwärtig.

Christus wirkt schon jetzt „vom Himmel her“ – selbst wenn vielleicht noch nicht „Himmel auf Erden“ ist. Im Gabengebet zu Christi Himmelfahrt beten wir daher auch darum, „[...] dass wir uns über das Irdische erheben und suchen, was droben ist“. Und Christus hilft uns dabei, denn er hat seine Spuren hinterlassen, denen wir folgen können. Bis dahin, wo er schon ist – und wozu alle berufen sind.

Marterl, Ausflugstipp

Das Holzkreuz bei Dorli und Blasius Rettenecker in der Mandlhofsiedlung

Im Jahr 2006 errichteten die damaligen Pächter der Theodor-Körner-Hütte Dorli und Blasius Rettenecker aus Dankbarkeit ein Holzkreuz, welches bis zum Jahre 2013 ihren Platz auf diesem schönen Annaberger Almboden hatte.

2014 übersiedelten Dorli und Blasius mit dem Kreuz für zwei Jahre auf die Mahdalm.

Im Herbst 2015 überstellten sie das Kreuz schlussendlich zu ihnen nach Hause in die Mandlhofsiedlung. Das Foto stammt von einer Maiandacht aus dem Jahr 2022.



Rossbrand / Radstadt

Der Rossbrand ist ein sehr schönes Ausflugsziel für Alt und Jung mit einem beeindruckenden 360° Bergpanorama.

Angefangen vom Gosaukamm – Dachstein – Tauern – Hochkönig bis hin zum Tennengebirge erschließt sich ein wunderbarer Rundblick.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Rossbrand zu erklimmen:

- ab Radstadt: mit dem Bike, PKW oder Wanderbus über die Rossbrandstrasse
- ab Filzmoos: per Bike, zu Fuß oder Gondelbahn mit anschl. Wanderweg

Am Gipfel lädt die Radstädter Hütte zur Stärkung ein, dort gibt es auch eine Übernachtungsmöglichkeit.



Mit Mut zum Glück

Franz-Joseph Huainigg

Franz-Joseph Huainigg ist gelähmt. Sein Leben hängt an einem Beatmungsgerät, er benötigt einen Elektrorollstuhl und kann weder Arme noch Beine bewegen. Immer wieder wird er erstaunt gefragt, wie es ihm gelingt, trotzdem ein so erfülltes Leben zu führen. Franz-Joseph Huainigg gibt mit viel Humor Einblick in seine Biografie.



Die Ostergeschichte zum Ausmalen und Lesen

Ostern ist ein besonderes Fest – aber was genau geschah damals eigentlich? Warum feiern wir jedes Jahr die Auferstehung?

Dieses liebevoll gestaltete Mitmachbuch nimmt Kinder ab 5 Jahren mit auf eine spannende Reise durch die Ostergeschichte. Einfach erklärt, zum Vorlesen und Selbstentdecken – und mit vielen kreativen Überraschungen!



Hörtipp:

Podcast: „Unter Pfarrerstöchtern“

Wie einsam war Gott vor der Schöpfung? Warum aß Eva vom verbotenen Apfel? Und was hat die Sintflut mit dem Klimawandel zu tun? Die Schwestern Sabine Rückert, stellvertretende Chefredakteurin der ZEIT, und Johanna Haberer, Theologieprofessorin, sprechen über die Bibel. Sie erzählen all jene Geschichten, mit denen sie als Pfarrerstöchter aufgewachsen sind – und räumen dabei auf mit Kitsch und Klischees.



Das Katholische Bildungswerk lädt recht herzlich ein:

Mo, 28. April 2025

Wie kann Pflege zu Hause gelingen? - Tipps & Tricks für pflegende Angehörige und Interessierte

20.00 Uhr – Mehrzwecksaal Vereinsheim Annaberg

Mo, 19. Mai 2025

Gedächtnistraining – Halte dein Hirn fit!

19.00 Uhr – Mehrzwecksaal Vereinsheim Annaberg

Mo, 23. Juni 2025

Auf der Suche nach dem Wesentlichen - Meditative Wanderung

17.00 Uhr – Treffpunkt: Mehrzwecksaal Vereinsheim Annaberg



Rezept

Der Gründonnerstag – Tag des letzten Abendmahles - ist auch mit dem regionalen Brauchtum verbunden. So sollen die gelegten Eier am Gründonnerstag - Antlasseier - besonderes Glück für Haus und Hof bringen, in der Kirche „fliegen“ die Glocken nach Rom und werden durch Ratschen ersetzt und auch kulinarische Traditionsgerichte werden vielerorts serviert.

Eine Besonderheit zu Ostern ist auch die Brezensuppe - ein traditionelles Gründonnerstagsgericht im Lammertal.

Brezen selbstgemacht:

1 kg Salzburger Land Mehl Weizen 700
2 geh. TL Salz
1 EL Bienenhonig
1 Würfel Germ
3 EL küchenweiche Butter
150 ml Milch
Ca. ½ Liter lauwarmes Wasser



Aus den Zutaten einen Germteig bereiten und gut kneten. Zugedeckt ca. ½ Stunde gehen lassen. Dann den Teig in gleich große Stücke teilen, zu Kugeln schleifen und 5 Minuten gehen lassen. Diese Kugeln in Stränge ausrollen und zu Brezen formen.

Die Brezen mit Wasser besprühen und bei 220 °C im vorgeheizten Rohr ca. 18 Minuten backen.

Die ausgekühlten Brezen in Würfel schneiden. Für den süßen Guss ein Gemisch aus warmer Milch, Honig, Zucker und zerlassener Butter zubereiten. Dann die Brezenwürfel damit übergießen..

Gutes Gelingen und schöne Ostern wünscht euch



Andrea Schilchegger, Seminarbäuerin vom Windhofgut in Annaberg

SEMINAR
BÄUER
INNEN

Wer erinnert sich...



Schulsausflug in den 70er Jahren.

Das erste Eis schmeckte schon damals am besten.



Frag doch mal die Kirchenmaus:

Was passiert eigentlich am Gründonnerstag?

In der Karwoche bereiten sich viele Christinnen und Christen auf Ostern vor. Die wichtigsten Tage der Karwoche sind nach dem Palmsonntag der Gründonnerstag, der Karfreitag und das Ende der Trauerwoche in der Nacht zum durch und durch fröhlichen Osterfest.

Der Gründonnerstag erinnert an das letzte gemeinsame Abendmahl von Jesus und seinen Jüngern. An diesem Tag essen viele Christinnen und Christen zwar nach alter Tradition viel Grünes. Das Wort kommt aber vermutlich von "Grienen". Das ist Mittelhochdeutsch und heißt "wimmern" oder "weinen". Die Worte beschreiben, wie vielen Menschen zumute ist, wenn sie an den Tod von Jesus denken. Wieder andere sind der Meinung, dass mit „Grün“ die „Grünen Büsser“ gemeint sind. So nennt man Christinnen und Christen, die nach der Fastenzeit frei von Sünden sind. Nach alter Tradition gehört dazu am Gründonnerstag viel grünes Obst und Gemüse auf den Speiseplan. Auch Kräutersoßen und Kräutersuppen sind sehr beliebt.



Wir gratulieren...

Die glückliche Gewinnerin des letzten Gewinnspiels ist
Anna-Lena Erfelder.

Herzlichen Glückwunsch!

Danke für`s Mitmachen an alle!

Hier habt ihr die nächste Chance auf einen kleinen Gewinn:

Findest du die 20 versteckten Wörter?

Dann sende einfach ein Foto an pfarr.zeitung@gmx.at.



O	A	R	Z	J	K	F	Ü	G	O	T	T	F	E	S	W	D	R	O	C
C	S	M	I	C	T	H	E	L	L	H	Ä	Q	L	L	O	C	B	J	A
A	V	T	R	S	S	E	N	O	V	A	U	H	L	Q	S	E	R	U	O
G	H	J	E	Ö	K	O	N	C	W	E	U	R	X	A	D	H	L	E	V
F	I	F	A	R	G	B	E	K	K	N	Y	B	A	D	M	A	N	N	E
U	R	O	P	V	N	G	R	E	N	Z	Ä	D	E	H	N	M	E	G	R
B	D	E	R	K	I	N	N	Z	U	H	A	U	C	N	A	B	P	E	K
W	I	S	S	V	E	R	R	H	I	L	G	O	R	D	B	Y	D	R	N
A	V	C	H	R	I	S	A	M	M	E	S	S	E	W	B	I	N	Q	F
S	O	R	O	G	E	N	U	M	E	R	L	T	E	I	A	F	N	U	A
C	H	R	F	T	K	R	E	U	Z	H	E	E	L	F	E	Z	N	A	B
H	U	F	F	G	U	L	L	A	P	E	F	R	B	C	S	W	Z	Z	E
U	I	H	N	J	S	N	I	C	L	J	B	N	O	K	I	E	D	E	N
N	O	J	U	D	A	S	G	P	Ü	N	D	A	C	I	O	I	P	P	D
G	O	G	N	L	E	V	B	D	F	O	L	C	R	E	E	G	L	U	M
Q	F	L	G	T	Z	U	B	D	H	H	C	H	S	G	R	E	T	V	A
Z	U	N	L	S	Z	O	V	Ö	S	E	W	T	Q	S	B	X	V	G	H
B	Ä	R	T	V	T	N	E	K	C	O	L	G	R	E	T	S	O	Z	L
M	I	S	H	N	G	L	I	B	M	I	H	E	N	L	Ö	D	E	V	Q
B	O	T	S	C	H	A	F	T	C	Q	K	A	R	W	O	C	H	E	S

Finde folgende Wörter:

- | | |
|--------------|--------------|
| ABENDMAHL | JUDAS |
| BOTSCHAFT | JUENGER |
| CHRISAMMESSE | KARWOCH |
| FEST | KREUZ |
| FußWASCHUNG | LAMM |
| GLAUBE | LEBEN |
| GLOCKE | OSTERN |
| GOTT | OSTERGLOCKEN |
| GRAB | OSTERNACHT |
| HOFFNUNG | ZWEIGE |

Viel Glück!



Kontaktdaten: Seelsorger und Pfarramt

Leiter Pfarrverband Lammertal: Mag. P. Virgil Steindlmüller OSB

Tel.: 0664/9690583, E-Mail: Virgil.Steindlmueller@eds.at

Pastoralassistent im Pfarrverband Lammertal: Josef Auer

Tel.: 0676 8746 5441, E-Mail: Josef.Auer@eds.at

Pfarrsekretärin für die Pfarren Annaberg und Lungötz: Elisabeth Oberauer

Tel.: 06463/8155, E-Mail: pfarre.annaberg@pfarre.kirchen.net

Kanzleiöffnungszeiten: Montag und Freitag, 8.00 - 12.00 Uhr

Missionarinnen Christi

Tel.: 06243/20790, Pfarrhof Abtenau, Markt 2, 5441 Abtenau

Einige Kontakte aus dem Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg:

Telefonseelsorge: Unter der Notrufnummer 142 erreichen Sie die Telefonseelsorge Salzburg aus dem ganzen Bundesland.

(Telefon-Beratung bei Tag und Nacht, auch Mail- und Chat-Beratung möglich, unter: www.ts142.at)

kids-line:

Rat für junge Leute: 0800 234 123 ist kostenlos und anonym von 13:00 bis 21:00 Uhr erreichbar

E-Mail: salzburg@kids-line.at

Einige Caritas-Kontakte:

sozialberatung@caritas-salzburg.at

Soziale Beratung Hallein: 0662 849373-224

Familienhilfe Salzburg: 0662 849373-347

**In bedrückenden finanziellen Notlagen
können Sie sich gerne auch an Pfarrer P. Virgil Steindlmüller wenden.**

Redaktionsteam:

P. Virgil, Josef Eder, Antonia Hirscher, Martin Hirscher, Elisabeth Leitenreiter, Sylvia Schober

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Juni 2025

Impressum: Röm.-kath. Pfarre Annaberg und Seelsorgestelle Lungötz

Annaberg 21, 5524 Annaberg.

Gestaltung/Satz: Team Pfarrblatt

Bildnachweis, Quellen: H. J. Dworschak, S. Schober, A. Hirscher, M. Hirscher, J. Eder, E. Leitenreiter, B. Gerber, pixabay, wikipedia, Pfarrbriefservice

Datenschutz: Wir weisen darauf hin, dass bei unseren Gottesdiensten und Pfarrfesten fotografiert wird und die Fotos für die pfarrliche bzw. u. U. auch diözesane Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Homepage der Pfarre/EDS, auf der Info-Tafel u.a.) ohne gesonderte Rückfrage veröffentlicht werden können.